
Alpenblumenmärchen
von
Ernst Kreidolf.
Rotapfelverlag
EK


PRESENTED BY THE
MISSES HEWITT
1924


















Alpenblumenmärchen
Bilder und Texte von Ernst Kreidolf
Rotapfelverlag
Erlenbach-Zürich
Leipzig

Die Abbildungen dieses Buches sind verkleinerte Wiedergaben einer Folge von Aquarellen, die gleichzeitig in zwei in farbigem Lichtdruck faksimilierten Ausgaben erscheinen, nämlich in einer Ausgabe I: 50 Exemplare auf Bütten, numeriert I bis L, vom Künstler signiert, in Passepartouts 44×53 cm, in Ganzpergamentmappe, und einer Ausgabe II: 250 Exemplare auf dem gleichen Papier wie die Originale, numeriert 1 bis 250, Titel vom Künstler signiert, in Passepartouts 44×53 cm, in Mappe mit Pergamentrücken.

Alpenblumenmärchen

## Krokus

Die Krokusblümchen sind aufgewacht
Nach langer tiefer Winternacht.
Sie steigen aus braunem Rasen heraus
Und reiben die verschlafenen Äuglein aus.
Wie hell ist der Frühlingssonnenschein!
Wie strahlen die blauen Lüfte so rein!

Doch Wolken drängen sich ins Blau,
Und bald ist alles nur grau und grau.
Die Sonne wird blaß und verschwindet sacht,
Auf den Matten wirds dunkel und dunkler, fast Nacht.
Und plötzlich, o weh! fängts an zu schnein:
Weiße Flocken, statt Sommervögelein.

Doch die Krokusblümchen erschrecken nicht.
Die Sonn hat ja Schleier nur vor dem Gesicht.
Sie tanzen einen lustigen Reihn
Im Flockengewimmel und jauchzen und schrein.
Jetzt blinzelts hervor hinterm Wolkenrand —
Die Sonne lacht wieder ins blumige Land.



## Soldanellen

Die Gletscherfee kommt aus dem Eispalast,
Sie glitzert und strahlt in weißem Glast.

„Wo sind meine Glöckchen, die Soldanellen?
Mit ihren Stimmchen, den silberhellen?“

„Da sind wir schon am feuchten Hang,
Wir schmelzen den Schnee durch und warten nicht lang.“

„Wie seid ihr geschmückt in zierlicher Pracht!
Was treibt ihr da unten von Frühe bis Nacht?“

„Wir stehen und spielen bald hier und bald dort;
Am Bächlein, das murmelt in einem fort,

Erzählt uns Geschichten von Elfen und Zwerg,
Von funkelnden Schätzen im tiefen Berg.“

Die Gletscherfee lächelt und lauscht ins Gestein;
Der Bergwind saust und singt da so fein.

Sie setzt ihren Stab von lauter Kristall
Auf das Eis, daß es tönt im Widerhall.

Das Schneehaar flattert ihr um die Stirn —
Dann verschwindet sie im grünlichen Firn.



## Anemonen

Gelb und weiße Anemonen
Sitzen auf dem hohen Rasen,
Wo die Felsenwinde blasen,
Wo die Murmeltiere grasen,
Wo die braunen Alpenhasen
Und die muntern Gemsen wohnen.

O wie lacht das Blau der Berge!
In den Schründen glänzt der Schnee,
Tief im Tal der grüne See.
Und es klingt ein schrill Juchhe!
Aus den Wäldern in die Höh,
Von dem alten Höhlenzwerge.

„Gruß den Schwestern Anemonen!“
Blumenblätter in die Lüfte,
In die Gründe, in die Klüfte,
Bis hinunter in den See
Fliegen aus der luftigen Höh,
Ihrem Zwerg den Gruß zu lohnen.



## Adonis

In vergangnen alten Zeiten
Lebt' ein schöner Mann, Adonis,
Der ein Liebling war der Frauen,
Wodurch er den Zeus verletzte.
Einen Eber auf ihn hetzte
Dieser, daß er ihn zerfetzte —
Welche Schmach, welch tiefes Grauen!

Anemonen, die zur Stelle,
Schrien um Hilfe in der Not.
Nicht gewillt, sich zu verstecken,
Sahn das Unglück nahn mit Schrecken:
Ihren kühnen, tapfern Recken
Sinken in den bittern Tod.



## Begräbnis des Adonis

Und wie die Gefahr vorüber,
Machten sie ein Grab am Orte,
Wo der teure Liebling fiel.
Den Adonis zu bestatten
Und ihn in das Reich der Schatten
Zu versenken. Und sie hatten
Tränen zu vergießen viel.

Überm Grabe, wo er ruht,
Blühn nun lauter Anemonen
Jedes Jahr zur Frühlingszeit.
Künden jedes Jahr erneut
Ihre Liebe und ihr Leid,
Solang Liebende auf Erden wohnen.



## Edelweiß und Silbermantel

„Warum sitzest du, sitzest du, Edelweiß,
So hart an den Rand?
Daß wer dich sucht, wer dich pflücket,
Fällt über die schreckliche Wand?“

„Darum setz ich mich, setz ich mich
An das schmale Band,
Daß er schätze mich, schätze mich,
Der wilde Knabe, der mich fand.“

„Warum trägst du denn, trägst du Greis,
Soviel Silber im Haar?
An den Strümpfen, den Schuhen weiß
Und dem Mantel so rar?“

„Daß so silbern, silbern glänzt mein Haar,
Meine Schuhe, mein Mantel so weiß:
Das ist, weil ich ein König war
Und Silbermantel heiß!“



## Parnaß

Wo die Wände aufsteigen himmelan
Zu den sonnendurchfluteten Lüften,
Da schwebt der Wolken leichter Kahn
Aus den dunkeln Nebelgrüften.
Die Blumen leuchten, vom Himmelstau naß,
Es tanzen die Musen am hohen Parnaß.

Sie führen den Reigen zum Zauberklang
Apollos mächtiger Leier.
In tausendfach verklingendem Sang
Begleitet das Echo die Feier.
Der Sonnenstrahl an den Firnen sich bricht,
Die funkeln und glänzen in seligem Licht.



## Enzian Ranunkel

Trollius und Enzian
Hüpfen um die Wette.
Kommt und schließt euch alle an
Meiner langen Kette!
Enzian Ranunkel,
Ankebälleli, Butterzölleli, Schmalzchnölleli.

Viele sind nun schon dabei,
Lenz- und Herbstgesinde;
Und es fehlen nur noch drei —
Suche, wer sie finde.

Dort der gelbe Enzian
Bietet dir ein Schnäpschen.
Sieh ihn nur recht zornig an
Und gib ihm ein Kläpschen.

Kommt der andere Enzian dann
Zierlich angehüpfelt,
Mit dem großen Kragen an,
Gelb und schwarz getüpfelt.

Und der mit der Nase jetzt,
Welche rot karfunkelt.
Frag ihn, ob er sich verletzt?
Wie die Fama munkelt —

Endlich Schwalbenwurzenzian
Naht in muntern Sprüngen.
Dickes Ende hintendran
Wird das Spiel gelingen.
Enzian Ranunkel,
Ankebälleli, Butterzölleli, Schmalzchnölleli.



## Eisenhüte, Rittersporn und Germer

Was schwirrt in den Lüften,
Was rauscht im Tal?
Es wirbelt, es trommelt,
Es klirrt wie von Stahl.
Durch die Enge zieht ein dunkles Heer —
Wie ein Strom von Lava wälzt sichs daher.

Die Feldherren stehen
Auf hoher Wacht.
Sie brüten und lenken
Die große Schlacht,
Umleuchtet vom blutigen Morgenrot —
Dicht neben ihnen steht der Tod.

Es schwirrt in den Lüften —
Das ist der Krieg.
Es wirbelt, es trommelt:
Zum Kampf, zum Sieg!
Durch die Länder atmets traurig und schwer —
Von Blut und Schrecken ein grausiges Meer.



## Arnika

Arnika, die freundliche Schwester,
Wohnt auf der Alpen sonnigen Triften,
Reicht ihre köstlich herben Würzen
Leidenden dar als heilenden Trank.

Und sie nahen von allen Seiten,
Die der Krieg verletzt und gebrochen,
Schleppen sich mühsam, humpeln an Krücken,
Keuchen: „Hilf uns, Gütige, hilf!“

Mildes Lächeln der freundlichen Schwester
Macht die Kranken schon halb gesund,
Wandelt zu Honig das bittere Tränklein,
Wandelt zu Balsam den brennenden Saft.

Ruhiger sinken zum Schlummer sie nieder.
Und wenn die Sonne sie morgen aufweckt,
Finden sie alle sich heil und verjüngt,
Jubeln Arnika freudigen Dank!



## Cipripedium und Centaurea

Durch die kristallklare Flut des grünen Bergsees
Gleitet still die Barke. Am Netze strickend
Sagt die eine der Elfen zur andern:
„Welchen der Fische wollen zuerst wir fangen?
Den mit den roten Punkten?
Den mit dem Perlmutterglanz?
Oder den kleinen grauen?“
„Am liebsten alle auf einmal!
Bald ist fertig das Netz.
Schon seh ich sie zappeln darin!“
„Hüpf mir noch gar vor Freude,
Daß die Barke umschlägt
Und wir unseligen beiden
Niedersinken an den smaragdenen Grund!
Rächen werden die Fische sich dann,
Rufen den Bösen des Abgrunds herbei,
Und der schlimme Wasserdrach fängt uns und
Hält uns fest im Netze, das wir da stricken.“



## Die Sumpfblumen

Wir waten im Sumpf
Ohne Schuhe und Strumpf,
Ohne Strumpf und Schuh
Dem Wassersturz zu.

Der Orchis, der Lauch,
Wollgräser auch.
Parnassia blank,
Fein, zierlich und schlank.
Als Röterich
Der Knöterich,
Und mit braunem Kopf
Der Wiesenknopf.
Zum Schluß die Fettkräuter.
Pflitsch, pflatsch! lustig und heiter.

Wir waten im Sumpf
Ohne Schuhe und Strumpf,
Naß bis zum Rumpf,
Pflitsch, pflatsch ist Trumpf.



## Primula Auricula

Wo das muntere Bächlein
Über steile Felsen sich stürzt,
Und im Wasserstaub
Die zarten Farben
Des Regenbogens schillern,
Netzen die Aurikelchen
Ihre Händchen und Füßchen
Trinken vom frischen Quell,
Plätschern, bespritzen sich
Ergötzlich in frohem Gelächter.
„Was macht ihr?“ rufts Schwesterchen
Vom Felsenfenster herab,
Eben erwacht, mit staunenden Äuglein.
„Komm! hier ists lustig am Wasserfall!“
„Gleich komm ich! Wartet!
Schon bin ich da!“



# In der Schlucht

Durch die Schlucht über Felsen den Steinen nach
Fiel das kleine Sternblümchen in den Bach.
Ein schwimmendes dürres Blatt fing es auf;
Nun fährt es dahin in schnellem Lauf,
Auf den Wellen stromabwärts ins ebene Land,
Wer weiß wohin und wer es dort fand.

Die Schluchtblümchen hattens im Fallen gesehn,
Sie können vor Schrecken am Felsen kaum stehn.
„Wo ist es, wo bleibt es? o große Not!
Es ist wohl ertrunken, am Ende schon tot?“
„O nein, flüsterts von unten, ’s ist unversehrt!
Im leichten Kahn es talabwärts fährt;
Auf den Wellen, den schnellen, ins ebene Land,
Doch weiß niemand wohin und wer es dort fand.“



# Der Alpengarten

Viele Blumen stehn im Alpengarten
Auf den Matten und den hohen Zinnen,
An den Hügeln, in den Tälern drinnen
Sitzen, stehen sie und warten.

Glockenblumen, Läusekräuter und Rapunzeln,
Spitzkiel, Aster und Aklei.
Das gebräunte Bränderli ist auch dabei
Und die Bartschie mit den düstern Runzeln.

Was erwarten hier, was lauschen
All die Blumen auf den Triften?
Warum spähn sie nach den blauen Lüften,
Horchen nach dem milden Windesrauschen?

Sie erwarten auf dem Blumenhügel
Den Apollo vom Parnaß.
Schwarz und rot betupft und blaß,
Wird er nahn auf leichten Flügeln.

Auch den Weißling und den Bläuling,
Leuchtend wie Azur so zart.
Alpenbärenritter jeder Art;
Gelb und schwärzlich angeraucht den Heuling.

Und so stehen festgeschmückt die zarten
Blumen, lauschen still und sehn sich an:
Ob die luftgen Gäste noch nicht nahn —
Blicken sehnsuchtsvoll und warten.



## Bei den Alpenrosen

Lieblich im Felsengärtchen versammelt
Saßen die holden Töchter der Alpen,
Prangten alle in schönstem Schmucke,
Führten ein duftiges Blumengespräch:

„Wär nicht Astrantia ich, die weiße
Sterndolde mit den Purpurfäden,
Möcht' ich, Freundinnen, ich gesteh es,
Gern eine Alpenrose sein!“

Sprach die bewunderte Prachtfedernelke:
„Hätt ich nicht meine feine Zierde,
Den filigrangewobenen Kopfschmuck,
Möcht auch ich eine Alpenros sein!“

„Ich bin zufrieden!“ sprach Wiesenraute,
„Doch wenn verzichten ich, anders müßt wählen,
Wahrlich, nicht schwer ist mirs, zu sagen:
Eine Alpenros möcht ich wohl sein!“

„Ja,“ sprach Aklei, die dunkle, „gern bin ich
So wie ich bin und freu mich der Schönheit.
Wenn auch ein bißchen schwermütig veranlagt,
Fühl ich mich wohl in meiner Gestalt!

Alpenros aber kann lieblicher blühen,
Dunkler noch und in feurigerer Glut,
Kleidet die Hänge zu Aller Entzücken
Weithin mit ihrer roten Pracht.“

Hab ich Bewunderer in allen Gauen,
Hat sie, das weiß ich, vielhundertmal mehr.
Wär ich nicht Freundin, ich müßt sie beneiden,
Wünschen mir, eine der Ihrigen zu sein!“

Gern möcht die Alpenrose sich ihrer erwehren.
Nicht so viel Lob, dünkt sies, hätt sie verdient.
Siehe, da kommen der Silberwurzkinder
Dichte Scharen in lichtem Gewand

Mit den silbern und goldenen Sternen,
Bringen der Alpenrose die Krone:
„Heil dir, du Schlichte, Liebliche, Holde!
Der Allerschönsten den höchsten Preis!“


E. Kreidolf.

## Die Disteln und das Eryngium

Disteln, die stachligen, kratzigen, bösen,
Sind einst im Kränzchen beisammen gewesen,
Haben mit spitzigen Worten gesprochen,
Sich wie mit Nadeln zerkratzt und zerstochen,
Bis des Weges von ungefähr
Kam das schöne Eryngium daher.

„Guten Tag, Frauen Disteln im grünen Kranze!
So herrlich bekrönt und in seidenem Glanze!"
„Setzt euch zu!" schallt die Antwort, „warum so eilen?"
„Nein, nein, ich kann nicht länger verweilen!"
Eryngium wollte sich höflich verziehn —
Und schnell der schlimmen Gesellschaft entfliehn.

Doch die Disteln, die stachligen, kratzigen, argen,
Nun mit ihren bösen Reden nicht kargen.
„So geh halt hin, wo der Pfeffer wächst
Und wo du besseren Honig leckst!
Du Hex mit der Krone von Amethyst,
Die eine Distel sein will und doch keine ist!"

„Sieh die Stolze, wie sie so vornehm schreitet,
Und wie ein Pfau ihr Seidenkleid spreitet!
Alles falsche Spitzen, lauter Plunder —
Daß sie so eilt, es ist kein Wunder:
Sie hat weder Stacheln, sich zu wehren, noch Dorn,
Nur weich und lappig, so hinten wie vorn!"

Ja, Eryngium, die Gute, die Sanfte, die Milde,
Sie führt keine Stacheln in ihrem Schilde.
„O ihr Disteln," sagt sie, „wie seid ihr so ruppig!
Wie seid ihr so kratzig und borstig und struppig!
Macht all euch zum Feinde ringsumher,
Müßt euch immer nur wehren die Kreuz und Quer.
Weil ihr bös seid, habt ihr Stacheln und kratzt ins Gesicht —
Der Gute hat keine, denn er braucht sie nicht!"



## Atragena

Atragena, zarte blaue,
Duftig feine, schöne Fraue,
Schwebend leicht in reiner Höh,
Überm dunkelgrünen See.

Sieh, an deinem holden Sterne
Weide ich mein Aug so gerne.
Deine federleichten Schwingen
Wollen mir die Freude bringen

Auf die schwere, dunkle Erde,
Daß das Herz mir fröhlich werde.
Luftig zart, wie blaue Ferne,
Leuchtet es von deinem Sterne.





Eine hübsche Neuausgabe von J. P. Hebels Alemannischen Gedichten

*

Eben ist erschienen:

# Johann Peter Hebel
# Alemannische Gedichte

## Mit zehn Zeichnungen von Rudolf Dürrwang

*In Halbpergament gebunden Fr. 5.50*

Wem weckt es nicht Sonntagserinnerungen, wenn er an Hebels Alemannische Gedichte denkt. Hier bieten sie sich dar in schönem Druck, auf schönem Papier und in schönem Einband. Und zwischen den Seiten ruhen verborgen und warten auf den Leser stimmungsvolle Bilder, die Federzeichnungen von Rudolf Dürrwang. Dürrwang ist nicht der erste, der sich von Hebels Gedichten zu Illustrationen hat begeistern lassen. Aber er ist der erste Künstler, der wie der Dichter selber ganz von alemannischem Geiste durchdrungen und genährt ist. Drum konnten nun seine Bilder etwas so ganz Hebelsches, Heimeliges, Alemannisches werden. Oder wären sie nicht ganz Hebel, diese Häuser, die in der Morgensonne



Eine hübsche Neuausgabe von J. P. Hebels Alemannischen Gedichten

*

Eben ist erschienen:

# Johann Peter Hebel

# Alemannische Gedichte

## Mit zehn Zeichnungen von Rudolf Dürrwang

*In Halbpergament gebunden Fr. 5.50*

Wem weckt es nicht Sonntagserinnerungen, wenn er an Hebels Alemannische Gedichte denkt. Hier bieten sie sich dar in schönem Druck, auf schönem Papier und in schönem Einband. Und zwischen den Seiten ruhen verborgen und warten auf den Leser stimmungsvolle Bilder, die Federzeichnungen von Rudolf Dürrwang. Dürrwang ist nicht der erste, der sich von Hebels Gedichten zu Illustrationen hat begeistern lassen. Aber er ist der erste Künstler, der wie der Dichter selber ganz von alemannischem Geiste durchdrungen und genährt ist. Drum konnten nun seine Bilder etwas so ganz Hebelsches, Heimeliges, Alemannisches werden. Oder wären sie nicht ganz Hebel, diese Häuser, die in der Morgensonne



## Der Winter

Isch echt do obe Bauwele fail?
Si schütten aim e redli Tail
in d'Gärten aben un ufs Huus;
es schneit doch au, es isch e Gruus;
un's hangt no mengge Wage voll
am Himmel obe, merk i wohl.

Und wo ne Maa vo wytem lauft,
se het er vo der Bauwele gchauft:
er trait si uf der Achsle noo
un uf em Huet un lauft dervo.
Was laufsch denn so, du närsche Maa?
De wirsch si doch nit gstohle ha?

Un Gärten ab un Gärten uf
hen alli Scheie Chäppli uf;
si stöhn wie großi Heere do;
si maine, 's haigs sust niemes so.
Der Nußbaum het doch au sy Sach
un's Heerehuus un's Chilchedach.

Un wo me luegt, isch Schnee un Schnee;
me siht kei Strooß un Fußweg meh.
Mengg Somechörnli, chlai un zart
lyt unterm Bode wohlverwahrt:
un schnei's, so lang es schneie mag,
es wartet uf sy Ostertag.

Mengg Summervögeli schöner Art
lyt unterm Bode wohlverwahrt;
es het kai Chummer un kai Chlag
un wartet uf sy Ostertag;
un gang's au lang, er chunnt emol,
un süder schlooft's, un's isch em wohl.





stehen oder im Abenddämmer, in der Stille der Nacht und in der heimeligen Geborgenheit des Winters und des Schnees. Wer könnte das abgebildete Winterbild betrachten ohne zu fühlen: hier sind Gedicht und Bild eins.

*

*Von der Ausgabe wurden fünfundzwanzig Exemplare auf Büttenpapier abgezogen, von 1 bis 25 numeriert, vom Künstler signiert und mit der Hand in Halbleder gebunden. Jedes Exemplar kostet fünfundzwanzig Franken.*

*

Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich

---

## Bestellzettel

Aus dem Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich bestelle ich bei der

Buchhandlung ..........................................................................

..........................................................................

.......... Expl. Hebels Alemannische Gedichte
in Halbpergament Fr. 5.50
.......... Expl. " " , Luxusausgabe Fr. 25.—

Adresse ..........................................................................

..........................................................................



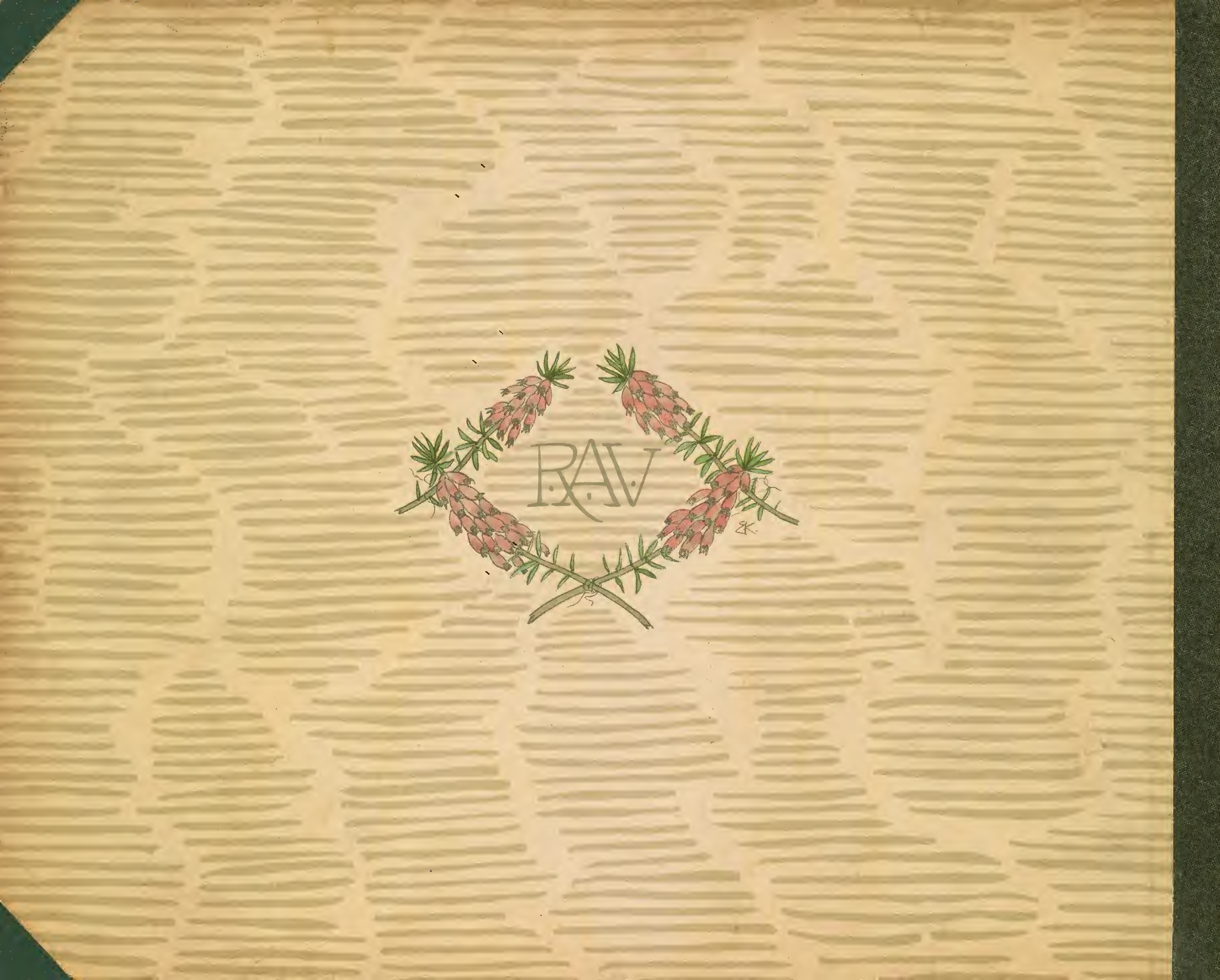











RAV
EK.